



**Theo Faulhaber**

Jahrgang 1949, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, freier Publizist. Begann als Wirtschaftsjournalist bei der Industriellenvereinigung, später Kolumnist und Serienautor der Tageszeitung KURIER (Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft). Begründer der internationalen Veranstaltungsreihe „Forum Schwarzenbergplatz“ (Referenten u. a. Kissinger, Gorbatschow, Stephen Hawking, Dalai Lama), Chefredakteur der Vierteljahresschrift „Conturen“. – 2002 bis 2005 Geschäftsführer von „Austria perspektiv – Ein Institut der Österreichischen Wirtschaft“. Gründer und Obmann der TrendConsult, Gründer des HOLOS -Verlages für Ganzheitlichkeit.

Autor zahlreicher Bücher und Beiträge zu Fragen der Wirtschaft, Politik und Kultur. – Moderierte das „Nachtstudio“ des ORF, Beiträge für TV und Radio. – Mitglied des PEN-Clubs, Funktionen in verschiedenen Institutionen.

Bücher/Beiträge: Matrix – Kosmos – Psyche, Basisüberlegungen über Management und Spiritualität, in: Tomaschek/Sinn und Werte in der globalen Wirtschaft (Kamphausen 2005), Szenarien für die Welt von morgen (gemeinsam mit Anton Pelinka und Klaus Woltron) (NP-Verlag 2004); Auf den Spuren einer Ethik von morgen (Hsg. mit Bernhard Stillfried, Herder 2001); Feuersturm und Morgenröte (Roman, Ibera 1999); Wenn Gott verloren geht (Hsg. mit B. Stillfried, Herder 1998); Mentalitäten und wirtschaftliches Handeln in Österreich (Hsg. mit Ernst Hanisch, Signum 1997); Die Wiederkehr des Spirituellen (1996, Orac)...

**Kontakt**

Mag. Dr. Theodor Faulhaber  
c/o TrendConsult  
Franz-Keimgasse 48  
2345 Brunn am Gebirge  
Österreich  
office@trendconsult.at  
www.trendconsult.at  
www.holos.at

**Theo Faulhaber**

## **Der kurze Atem der Volkspartei, oder: Der verspielte Ballhausplatz II**

Der Wahlen und der Wähler Wege sind wunderlich. Ebenso wie die Wahrnehmung: die der Menschen wie die der Medien.

Vom *Hallelujah!* zum *Crucifige!* ist es ein kurzer Weg. Den zurück gibt es selten.

Den Vogel schoss die neue Tageszeitung „Österreich“ ab: Nach dem TV-Duell mit Kanzler Schüssel schlagzeilte sie, Gusenbauer habe seine letzte Chance verspielt. Nach dem Wahlergebnis wurde sie indessen nicht müde, den eben noch Gescholtenen schreierisch als „Volkskanzler“ zu umschmeicheln... Die Medien-*Hype* um den zuvor oft Unterschätzten ähnelt (im umgekehrten Sinne) jener um Kanzler Viktor Klima, der zunächst als „Wunderwuzzi“ begrüßt und später in Grund und Boden kritisiert worden war.

Viktor Klima: Von „*hero*“ zu „*zero*“.

Alfred Gusenbauer: Von „*zero*“ zu „*hero*“.

Eines muss allerdings klar sein: Die SPÖ-Siegerpose ist ebenso eine falsche Eigenwahrnehmung wie Schüssels Überzeugung, seine Politik sei beliebt. Der SPÖ-Vorsitzende hat das zweit-schlechteste Wahlergebnis in der Geschichte der SPÖ eingefahren und rund 130.000 Stimmen verloren. Allzu viel Zustimmung zu dem vor der Wahl angepriesenen Kurs ist daraus nicht heraus zu lesen, schon gar nicht ein Regierungsprogramm, das alle seine Versprechungen verwirklichen soll.

Die Volkspartei hat zwar ungleich mehr verloren, ihr Abstand zur SPÖ beträgt aber nicht einmal 50.000 Stimmen.

Von einer Totalzustimmung zu Gusenbauer kann daher ebenso wenig die Rede sein wie von einer Totalablehnung Schüssels. Gusenbauer ist nicht der Sieger, sondern der zweite Verlierer dieser Wahl.

Die beiden liegen eng beieinander. Und eine Koalition der beiden wäre eine Koalition der Verlierer. Aber vereint sind bekanntlich auch die Schwachen stark...

Egal, wie man dazu steht, Faktum ist, es gibt drei Gewinner dieser Wahl: Die Freiheitlichen mit einem Plus, die Grünen mit einem Plus Stimmen und das BZÖ mit einem Plus, gleichsam aus dem Stand heraus.

*Vom Hallelujah!  
zum Crucifige!*

*Gusenbauer:  
von „zero“ zu „hero“*

*SP-Siegerpose  
ist falsche  
Eigenwahrnehmung*

*Gusenbauer ist der  
zweite Verlierer*

*Drei Gewinner:  
Grüne, FPÖ, BZÖ*

Das Ergebnis dieser Wahlen sowie der Verlauf des ihm voraus gegangenen Wahlkampfes sind allerdings einige Nachgedanken wert:

**Niederlage der  
Meinungsforschung**

1. Wie schon 2002 geriet auch diese Wahl zu einer Niederlage der Meinungsforschung. Sie ist wohl nur ein Grobinstrument, viele Filter und Fehlerquellen verhindern genauere Diagnosen und Prognosen. Der ehemalige Generalsekretär der Industriellenvereinigung Herbert Krejci pflegte, als er im Amt war, immer zu betonen: „Ich brauche keine Meinungsforschung. Ich fahre mit der Straßenbahn, mit der U-Bahn und mit dem Taxi, und ich weiß daher, was die Bevölkerung denkt“.

**Wieso war der  
Wahlkampf der ÖVP  
so inhaltsleer?  
Wo waren  
Grasser & Co?  
Wieso kamen Argu-  
mente erst nachher?**

2. Wieso war der Wahlkampf der ÖVP so inhaltsleer? Wieso argumentierte man nicht? Wo waren Grasser & Co.? Wieso sprach Grasser nicht vor der Wahl von einem Gusenbauerschen Wunsch-Dir-was-Spiel, sondern *nachher*? Wieso dementierte Rauch-Kallath nicht wirksam, es gebe eine Zweiklassenmedizin? Wieso erinnerte Verteidigungsminister Platter nicht daran, dass durch die Gegengeschäfte für den Eurofighter zigtausende Arbeitsplätze gesichert sind, die durch einen Ausstieg gefährdet wären? Wieso zog man Bruno Kreiskys Bekenntnis zu einer wirksamen Luftraumverteidigung so spät aus dem Archiv? – Die Liste dieser Fragen ließe sich beinahe endlos fortsetzen...

**Die ÖVP betrieb  
strategische Wähler-  
vertreibungspolitik**

Manches in der Politik der Volkspartei fühlte sich an, als säßen im Kanzleramt und im Generalsekretariat Strategen, die anhand einer Liste damit beschäftigt waren, Sympathisanten zu vertreiben. Gehrer meinte: „Studiengebühren? Mit mir nicht! Nur über meine Leiche!“ – und die Studiengebühren kamen und verärgerten zigtausende Studenten, hierzulande deutlich „bürgerlich“ strukturiert. Sie zerschlug die Universitäten in kleinere Einheiten, kürzte Budgets und Postenpläne und ließ achselzuckend gleich einem „Derwürgt’s Euch“ tausende Universitätslehrer – hierzulande deutlich bürgerlich strukturiert – volksparteiverdrossen zurück. Die Bildungsministerin erwies sich als wahre Wählervertreiberin. Keck gab sie dennoch immer wieder Interviews und wird wohl mit einem Sitz im ÖVP-Team der Koalitionsverhandler belohnt. – Auch diese Liste ließe sich unschwer fortsetzen...

**Wählervertreiberin  
Gehrer**

**Wo sind die sozialen  
Wurzeln der ÖVP?  
Von der Geschichts-  
zur Gesichtslosigkeit**

3. Die Idee einer Grundsicherung wird von der Volkspartei als „urkommunistisch“ vernadert. Mit Verlaub: diese Idee ist urchristlich. Leider hat man das in der Volkspartei vergessen, hat auf die christlich-SOZIALEN Wurzeln der eigenen Partei vergessen, und in der Folge ist es von der Geschichtslosigkeit zur Gesichtslosigkeit nur ein kurzer Schritt. Selbst in der Industriellenvereinigung gab es früher (unter Krejci) Arbeitsgruppen, die einer Grundsicherung nicht negativ gegenüber standen. Und: was macht eigentlich der Arbeiter- und Angestelltenbund der Volkspartei, außer zäh Beamtenpositionen zu verteidigen?

**„ICH AGs“ teilen  
nicht...**

4. Die Grundsicherung entstammt einer – leider offenbar im Aussterben begriffenen – Kultur des Teilens. In der Zeit der ICH AGs wird kaum geteilt, ebenso wenig in einer Zeit der Einkin-

derfamilien – Einzelkinder lernen kaum das geschwisterliche Teilen (Umberto Eco in den CONTUREN). Und Chinas Einkinderfamilien haben die größten Schwierigkeiten mit den egoistischen Ansprüchen ihrer „Prinzen-“ oder „Prinzessinnen-“ Kinder...

5. Diese Kultur des Teilens kommt im Neoliberalismus unter die Räder. Unternehmen verkünden nach der Veröffentlichung von Rekordgewinnen oft nicht mehr, wie viel davon ihren Mitarbeitern zugute kommt, sondern wie viele Mitarbeiter sie unter einem angeblichen Renditedruck kündigen werden. Deshalb gibt es auch keine „Sozialbilanzen“ mehr, und die viel zitierte *corporate social responsibility* ist oft nur eine neue p.r.-Masche. – Es ist allerhöchste Zeit für eine Re-Humanisierung der Wirtschaftsordnung, für eine Reaktivierung des Sozialen in unserer Marktwirtschaft. Und ist ebenso Zeit für eine selbstbewusste europäische Ordnungspolitik, die das Ökosoziale betont, und *gegen* das Nachahmen einer zweifelhaften, jedenfalls aber oft unsozialen und antiökologischen Wirtschaftspolitik der USA. Es ist Zeit für den Widerstand gegen die Aufgabe unserer europäischen Identität, in der Wirtschaft ebenso wie in der Bildungspolitik (wir brauchen keinen MA oder PhD – viele der größten Geister der USA waren stolz darauf, ein europäisches Diplom oder Doktorat vorweisen zu können).
6. Der Volkspartei ins Stammbuch: Es ist höchste Zeit, dass sich die ÖVP ihrer christlich-sozialen Wurzeln wieder besinnt, ebenso wie ihrer früher vorhandenen gesellschaftspolitisch liberalen Positionen. Das muss kein Widerspruch sein, denn es ist ja Aufgabe einer sozialen Integrationspartei, verschiedene Menschen und deren Werte in sich zu vereinen und auszugleichen. Die Volkspartei braucht einen reanimierten sozialen und gesellschaftspolitisch liberalen Flügel. Mit dem wirtschaftsliberalen Flügel allein geht es nicht – denn mit einem Flügel allein kann man nicht fliegen...
7. Der Sozialdemokratie ins Stammbuch: Hätten Sozialdemokraten nicht eine lange Liste von in den Sand gesetzten Milliarden Euro vorzuweisen – Verstaatlichte Industrie, Konsum, BAWAG, um nur die markantesten Punkte zu nennen - wären sich eine langjährige Grundsicherung ebenso ausgegangen wie doppelt so viele Anfangsjäger, noch unter SPÖ-Kanzlerschaft. Zyniker könnten meinen, in der Sozialdemokratie funktioniert nicht einmal ein Autofahrerklub.
8. Wenn es stimmt, dass die Sozialdemokratie eine eigene Wahlkampftruppe angeheuert hat, deren Aufgabe es – nach eigenen Worten – war, auf Schüssel mit Schmutz zu werfen, müssen die Alarmglocken läuten. Offenbar wollte man sich mit so etwas Degoutantem nicht selbst die Finger – im wahrsten Sinne des Wortes – „schmutzig“ machen...
9. Wenn ein Landeshauptmann den politischen Gegner als „Krebsgeschwür“ bezeichnet, ist das unter aller Würde und erinnert an Nazizeiten, in denen Andersdenkende und Andersstämmige ebenfalls Krebsgeschwür, Viren und dergleichen

*Nach Rekordgewinnen folgen Kündigungen*

*Kaum noch Sozialbilanzen; „CSR“ oft als p.r.-Masche*

*Für eine Re-Humanisierung der Wirtschaftspolitik*

*Gegen eine Übernahme von US-Identitäten durch Europa*

*Mit einem Flügel allein – dem wirtschaftsliberalen – kann die ÖVP nicht fliegen*

*Verstaatlichte, Konsum, BAWAG: In der Sozialdemokratie funktioniert nicht einmal ein Autofahrerklub*

*Eine eigene „Schmutztruppe“ gegen Schüssel?*

*Voves' Nazidiktion: er hätte zurücktreten müssen*

genannt wurden. Der Entschuldigung für den Rückfall in die Nazidiktation hätte der sofortige Rücktritt folgen müssen. – Stattdessen wollte besagter Landeshauptmann das Krebsgeschwür Volkspartei nach der Wahl in das Koalitionsboot holen. Dies fällt fatal unter den Eindruck „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich“ und stärkt die Politikverdrossenheit und die Wählerweigerung.

*Schüssels Leistung*

10. Was von Wolfgang Schüssel bleibt: die gewaltige Leistung, Haider daran gehindert zu haben, nach Kärnten auch in Österreich die Macht zu übernehmen. Hätte er mit Haider 2000 nicht koalitiert, hätte sich Haider in einer fortgesetzten rot-schwarzen Koalition weiter in das koalitionsfähige Wählerpotenzial hineingefräst (die FPÖ war ja schon die größte „Arbeiterpartei“) und wäre möglicherweise Kanzler geworden. Schüssels Wagnis und die danach zutage tretenden Zerrissenheiten der FPÖ verhinderten diese Entwicklung. Jetzt heißt es für das „dritte Lager“: zurück zum Start, wieder von vorne beginnen.

*Schüssel:  
„beratungsresistent“,  
kein Herz für die  
„kleinen Leute“*

11. Schüssel hat die Volkspartei aus der Umklammerung durch die SPÖ gelöst, seine Tragik ist, sie möglicherweise durch eigene Fehler wieder in diese hinein geführt zu haben. Eine Tragik auch seine „Beratungsresistenz“, sein Unverständnis für viele Fragen des „kleinen Mannes“ und auch des Mittelstandes und eine gewisse, an Hochmut grenzende besserwisserische Mit-dem-Kopf-durch-die-Wand-Politik. Er hat das Ohr nicht beim Wähler gehabt, also haben die Wähler auch nicht mehr so auf ihn gehört. – Die hier vorliegenden Überlegungen sind auch nicht „Besserwisserei“ zu verstehen, sondern im Gegenteil als ein Plädoyer gegen eine besserwisserische, abgehobene Politik. Aus der Mitarbeiterrunde des Kanzlers hörte man des öfteren, wenn die eine oder andere Wahrheit angesprochen wurde: „Ja, aber das kann man dem Kanzler doch nicht sagen!“...

*Schüssel hörte nicht  
auf die Wähler, also  
hörten die Wähler  
nicht auf ihn*

*SPÖ singt immer  
noch die  
„Internationale“:  
Stalins Lied*

12. Interessant, dass man in der SPÖ auch 16 Jahre nach der Wende von 1989/90 mit erhobener Faust immer noch die „Internationale“ singt, in langen Jahrzehnten bei vielen kommunistischen Staaten zweite oder erste Nationalhymne und Symbol des Stalinismus... – zukunftsorientiert ist das nicht...

*VP-Chance: Ihre  
Wähler sind jünger  
und gebildeter*

13. Die Chance für die ÖVP: Sie ist wieder die stärkste Partei bei den Jüngeren und bei den Gebildeteren. Das lässt für die Zukunft hoffen: auf eine junge, zukunftsorientierte, bildungsfreundliche, wirtschafts-, umwelt- und sozial orientierte Volkspartei, die das nächste Mal wieder einen längeren Atem hat und den Ballhausplatz dann nicht wieder leichtfertig durch eigene Fehler verspielt.

Wenn sich der zwölfte Punkt bewahrheitet, könnte für die Volkspartei am Ende dieser Niederlage ein Zitat von Eugen Roth stehen:

**Ein Mensch schaut in die Zeit zurück  
und sieht: sein Unglück war sein Glück!**